Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 84. Mittwochs den 8. April 1829.

Bekanntmachung.

Wegen nothwendiger Reparatur wird die Dombrücke vom 27sten d. M. ab, auf unbestimmte Zeit gesperrt und kann während des Baues die Passage, zwischen dem Sand- und Dom-Bezirk, nur über die Leichnams- und Vordom-Brücke, die Sterngasse und den Kommunikationsweg hinter der Kreuzkirche statt finden. Breslau den 4. April 1829.

Königl. Gouvernement und Polizei-Präsidium. v. Strantz I. Heinke.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Am 6ten (18ten) Februar hat der Staabskapitain Christophorow, den der Kommandeur des 10ten Jäger-Regiments Obristlieutenant Krassowski, mit einem Unterofficier, 8 Soldaten und 3 Kosaken detaschirt hatte, der erhaltenen Ordre gemäß, drei Türkische große zweimastige Fahrzeuge mit allem Zubehör, vier Werst oberhalb Sistow, den Flammen übergeben.

Frankreich.

Paris, vom 28. März. — Aus Nizza ist ein Courier mit der Nachricht angekommen, daß der Graf v. la Ferronnays sich bedeutend besser befindet, jedoch noch nicht so weit hergestellt ist, um sein Portefeuille wieder übernehmen zu können; er wollte gegen Ende des Monats März sich auf eine Reise nach Venedig, Rom und Neapel begeben.

Die von der Pairs-Kammer mit der Revision des Militair-Strafgesetzbuches beauftragte Commission hat, wie man vernimmt, ihre Arbeit beendigt, und wird in den ersten Tagen der künftigen Woche darüber Bericht erstatten. Was die mit der Prüfung der Militair-Gerichtsordnung beauftragte Commission betrifft, so behauptet man, daß dieselbe ihre Arbeit in drei Theile getheilt habe, wovon der eine die Competenz, der zweite die Procedur, und der dritte die Organisation betrifft. Mit dem erstern Gegenstande beschäftigt sich, wie es heißt, vorzugsweise der General Vicomte Dode de la Brunerie, mit dem zweiten der Herzog Decazes, und mit dem dritten der Herzog v. Broglie. In der Pairs-Kammer hat gestern eine Sitzung statt gefunden, worin über verschiedene Bittschriften Bericht erstattet, und eine Commission zur Prüfung des von der Deputirten-Kammer geänderten Gesetz-Entwurfes über den Fluß-Fischfang ernannt worden seyn soll.

Ueber den Ball, welcher am 25sten d. zum Besten der portugiesischen Flüchtlinge in Vauxhall gegeben wurde, vernimmt man Folgendes: Es waren 1700 Billets, ein jedes zu 20 Fr. dazu vertheilt worden; der Herzog v. Orleans hatte für sich allein 75 Billets genommen. 1500 Personen mögen etwa bei dem Feste zugegen gewesen seyn, darunter der Herzog v. Chartres, ältester Sohn des Herzogs v. Orleans, die Infantin Anna Marie von Portugal und ihr Gemahl der Marquis v. Loulé. Unter den Anwesenden bemerkte man überdies mehrere Generale und Mitglieder der Deputirtenkammer, und unter den Fremden den General Saldanha und den Lord Cochrane. Man glaubt, daß der Ertrag, nach Abzug aller Kosten, sich auf 30,000 Fr. belaufen werde. Die erste Idee zu dem Balle war von der Frau v. Flahaut, verwittweten Gräfin v. Souza, Gemahlin des ehemaligen portugiesischen Gesandten dieses Namens, und Verfasserin der Adele von Sénanges ausgegan-

gen. 40 Damen hatten sich zum Einsammeln der Beiträge bereit erklärt, darunter die Herzoginnen v. Albufera, v. Broglie, v. Dino, die Prinzessin v. Beauveau, die Marquisen v. Marmier, v. Praslin, v. Tracy, die Gräfinnen v. Laborde, v. Girardin, Molé, Mollien, die Vicomtesse v. Noailles, die Baronessen v. Barante, v. St. Aignan, v. Rothschild, Delmar, Mds. Delessert, Périer u. s. w. Das Fest dauerte bis gegen 3 Uhr Morgens, wurde aber leider durch die Nachricht von einer großen Feuersbrunst gestört, die gerade in dieser Nacht in dem Bazar Boufflers, welcher einen bedeckten Gang von dem Boulevard des Italiens nach der rue Choiseul bildet, ausbrach und mehrere der dortigen Kaufläden gänzlich in Asche legte.

Aus den nähern Nachrichten über den Brand des Basars Boufflers geht folgendes hervor: Die Bewohner desselben wurden Abends um halb 12 Uhr durch einen schwachen Rauch aus dem Schlafe geweckt, und fanden sich, 5 Minuten später, beinahe ganz von Feuer umgeben. Man eilte sogleich, die Spritzenleute von dem Posten in der rue de la Paix zu holen, andere kamen ebenfalls herbei, und in kurzer Zeit waren 14 Spritzen mit 150 Spritzleuten in Bewegung. Das Feuer hatte indeß bald Nahrung gefunden und so stand, als die Hülfe anlangte, Alles schon in vollen Flammen. Mehrere Spritzenleute erhielten leichte Verwundungen; einer, der ein benachbartes Haus mit Hülfe einer Strickleiter erkletterte, fiel vom zweiten Stockwerk herab und wurde besinnungslos weggetragen. Man hofft jedoch, ihn zu retten, was um so erfreulicher seyn würde, da er sich bereits bei mehreren Feuersbrünsten ausgezeichnet hat (namentlich bei dem Brande des Ambigu, wo er das Kreuz der Ehrenlegion erhielt.) Unter den unermüdetesten Arbeitern bemerkt man den Chev. Ollive vom Generalstabe. Der Polizeipräfekt, Hr. v. Belleyme, war sogleich an Ort und Stelle, und verließ die Brandstätte nicht eher, als bis man des Feuers vollkommen Meister geworden war. Der Hauptinteressent des Basars, der eine Summe von 10,000 Frs. in Banknoten in seinem Büreau hatte, stürzte, halb angekleidet, herbei, diese zu retten: der Stubenschlüssel brach indeß im Schlosse, und als man eine Scheibe im Zimmer eingeschlagen und nun zu dem Büreau zu gelangen hoffte, war das Zimmer schon so voll Feuer und Rauch, daß der Zugang nicht mehr möglich war. Man behauptet wiederholentlich, das Feuer sey angelegt, auch ist eine Ladeninhaberin bereits verhaftet. Am 27sten wollte das Theater von Madame eine Vorstellung zum Besten der Abgebrannten geben, und am 28sten Hr. Comte eine ähnliche veranstalten. — Auch das Hotel Boufflers ist abgebrannt. — Der Bazar war für 900,000 Franken versichert; an der gestrigen Börse wurde zum Besten der Abgebrannten eine Sammlung veranstaltet, welche 8000 Fr. eintrug. Die Wechsel-Makler haben dazu 6000 Fr., und die Waaren-Makler 2000 Fr. beigesteuert.

Am 23sten v. M. ist die bedeutende Spinnerei des Hrn. Andrieux in St. Quentin ein Raub der Flammen geworden; man berechnet den Schaden auf 80,000 Fr. Die Anstalt war versichert.

Das Dampfschiff auf der Rhone hat einen eigenen Unfall gehabt. Es begegnete einem großen Kahn von 80 Fuß Länge, der es offenbar darauf anlegte, mit demselben zusammenzustoßen. Es geschah, trotz dem Versuche des Dampfschiffes die Gefahr zu vermeiden, so stark, daß das Kupferrad brach, und das Schiff so erschüttert wurde, daß fast alle 30 Passagiere auf dem Verdeck desselben verunglückt wären. Als darauf der große Kahn, der nichts gelitten hatte, vorbeifuhr, sagte der einzige darauf befindliche Mensch (die andern waren ans Land gegangen) sehr vergnügt: „Gute Nacht Dampfschiff! Gute Nacht! Jetzt fahre nur weiter!" Es ist sogleich ein Protokoll über diese Sache aufgenommen worden.

Spanien.

Pariser Blätter melden aus Madrit, vom 12. März: „Das neue Reglement über die Küsten- und Gränz-Zollwächter ist so eben erschienen. Dieselben werden in Bataillons und Schwadronen formirt werden, und sich im Ganzen auf 8000 Mann zu Fuß und 2000 Pferde belaufen. Der Befehl dieser Zoll-Soldaten wird dem General Rodil unter der Ober-Aufsicht des Finanz-Ministers anvertraut werden; der Kriegs-Minister nimmt an der Bildung dieses Corps nur insofern Theil, als er vom Finanz-Minister die Listen der Officiere erhält, welche zu diesem Dienste bestimmt sind, und ihnen dann ihre Patente ausstellt. Die in diesem Corps dienenden Officiere beziehen höhere Gehälter, als die der activen Armee, um sie der Bestechung weniger zugänglich zu machen. Dem Staate wird diese neue Einrichtung jährlich 28 bis 30 Millionen Realen kosten. — Die sogenannte Stroh- und Utensilien-Steuer, welche früher jährlich nur gegen 20 Millionen betrug, soll um 28 Millionen erhöht, und von diesen 48 Mill. dreißig zur Erfüllung der gegen Frankreich eingegangenen Verpflichtungen angewendet werden. — Nachrichten aus Cadix vom 6. März zufolge ist der dortige Clerus mit der Hafen-Freiheit keinesweges zufrieden, weil allen Fremden, ohne Unterschied des Glaubens-Bekenntnisses, die Niederlassung in Cadix gestattet ist; der Bischof und das Kapitel sollen sogar bereits eine Vorstellung über diese Angelegenheit bei dem Könige eingereicht haben. In Cadix erwartet man eine große Anzahl reicher spanischer Kaufleute, welche aus Amerika ausgewandert sind und sich in fremden Ländern niedergelassen haben. — Nach Briefen aus Havana vom 1. Februar hat die Einnahme der Insel im vorigen Jahre 6,394,230 Piaster betragen, und ist ein Ueberschuß von 59,501 schweren Piastern in den Kassen geblieben."

England.

London, vom 27. März. — Nachträglich ist noch von der Sitzung des Oberhauses am 24. März zu berichten, daß der Marquis von Londonderry über den Zustand des Kohlen-Handels in England einige nicht uninteressante Bemerkungen machte. Wir meldeten bereits, daß am 26. März, auf den Antrag dieses Lords, ein Ausschuß, zur Untersuchung des Gegenstandes, ernannt wurde.) Aus seinen Angaben geht hervor, daß während im Norden Englands, am Tyne-Fusse, der Chaldron Kohlen 18 Shill. kostet, derselbe in England auf 50 Shill. zu stehen kommt. Der Lord schrieb diese Theuerung den hohen Auflagen zu, die sowohl die Regierung, als die Stadt London, auf jenen wichtigen Artikel gelegt und wunderte sich namentlich darüber, daß von der Stadt auch eine Taxe davon erhoben wird, um mit den Einkünften einige Bauten an der neuen London-Brücke zu bestreiten. Wein und andere Luxus-Artikel, sagte er, würden viel zweckmäßiger die Gegenstände seyn, von denen ein solcher Impost erhoben werde könnte; nicht aber ein so nothwendiges Bedürfniß, als die Steinkohlen für die Bewohner Londons sind. — Der Herzog von Wellington erwiederte, daß es nicht die Abgaben seyen, welche den Preis der Steinkohlen so sehr erhöhen; es läge vielmehr an dem Handel selbst, und er halte es daher ebenfalls für zweckmäßig, daß eine Untersuchung des Gegenstandes statt finde; in keinem Falle sey er jedoch gesonnen, irgend eine, der Regierung davon zustehende Revenüe aufzugeben. — Der Bischof von Bath und Wells überreichte eine antikatholische Bittschrift von 700 jungen Leuten auf der Universität Cambridge, welche den untern Grad dieser Universität erlangt haben. Der Marquis von Lansdowne wunderte sich darüber, daß ein sehr ehrwürdiger Prälat sich habe entschließen können, für die höchst unpassende politische Meinungs-Darlegung solcher jungen Leute das Vehikel zu seyn. Er selbst (der Marquis) habe früher zu den Unter-Graduirten der Universität Cambridge gehört, und zähle jene Zeit zu der glücklichsten seines Lebens: nie aber sey es ihm damals beigefallen, eine politische Meinung abgeben zu wollen; auch habe er selbst diese jungen Leute, die ihm vor einigen Jahren eine Bittschrift zu Gunsten der Katholiken übergeben wollten, davon zurückgehalten. Denn er glaube, daß das Studium dieser jungen Leute sie noch keinesweges in den Stand setze, über die Lehren der katholischen Kirche abzuurtheilen, und daß sie besser daran thäten, den Wissenschaften treu obzuliegen, statt die Leidenschaften eines späteren Lebensalters zu anticipiren. Solcher jungen Leute gebe es jetzt übrigens 1560 auf der Universität Cambridge; diejenigen, welche die vorliegende Petition unterschrieben, 700 an der Zahl, bildete daher die Minorität. — Lord King stimmte damit überein und sagte, wenn der sehr ehrwürdige Prälat das als eine Empfehlung der Bittschrift darstellt, daß sie das jugendliche Gefühl repräsentire, welches das offenste und freisinnigste sey, so müßte, diesem Princip nach, die beste Bittschrift eine von Schuljungen aufgesetzte seyn.

Im Unterhause überreichte Herr Peel eine Bittschrift katholischer Weltpriester in Dublin, welche ihren Dank für die von der Regierung in's Parlament gebrachte Maaßregel aussprachen, jedoch auch die Hoffnung ausdrückten, man werde, bei den allgemein zu bewilligenden Freiheiten, nicht die klösterlichen Orden allein beschränken wollen. Lord Althorp ließ dem gemäßigten Tone dieser Bittschrift Gerechtigkeit widerfahren, und führte sie als einen Beweis dafür an, wie günstig man die neuen Maaßregeln in Irland aufgenommen habe. Das selbst spreche dafür, daß die Bittsteller den sehr ehrenwerthen Herrn (Peel), der die Bill eingebracht, als denjenigen erwählten, der ihre bescheidenen Gegenbemerkungen vorbringen soll. — Auf den Antrag des Herrn Peel verwandelte sich das Haus in einen Ausschuß zur ferneren Erwägung der katholischen Concessions-Bill. Der Marquis von Chandos sprach zunächst die Hoffnung aus, daß man auch seine Parthei (die antikatholische) mit derselben Ruhe anhören werde, die man der andern Seite des Hauses zu Theil werden lasse. Herr Peel erklärte sich hiemit nicht bloß einverstanden, sondern sagte auch, er würde jener Parthei Dank dafür wissen, wenn sie durch ihre Bemühungen den etwanigen Mängeln der Bill abhelfe. Der Minister machte darauf ein Amendement in dem Verbal-Ausdrucke des vierten Paragraphen, welcher sich darauf bezieht, daß die katholischen Wähler sowohl von Parlaments-Mitgliedern, als von repräsentirenden Pairs, in Schottland und Irland, und wie die Gewählten selbst, einen Eid abzulegen haben. Bei dieser Gelegenheit machte Herr Dundas den Einwurf, daß die Bill ein Eingriff in die Unions-Acte von England und Schottland sey; denn in einem Zusatz-Artikel jener Acte heiße es ausdrücklich, daß, zur Sicherheit der Landes-Religion, die 16 Pairs und 45 Gemeinen, welche Schottland in das Parlament schicke, Protestanten seyn sollen; hierdurch wären also Katholiken ausdrücklich davon ausgeschlossen, Schottland im Parlamente zu repräsentiren. Der Lord-Advokat (für Schottland) sagte darauf, daß schon der sehr ehrenwerthe Herr (Peel) darauf aufmerksam gemacht habe, daß dieser aus der schottischen Unions-Acte hervorgehende Umstand zu den Haupt-Schwierigkeiten gehöre, welche bei Erwägung der Maaßregel zu beseitigen seyen. Inzwischen sey aber auch schon gesagt worden, daß die aus der allgemeinen Anwendung der Maaßregel entspringenden Vortheile alle einzelne und besondere Rücksichten überwiegen müßten. Die Unions-Acte sage übrigens auch nur, daß die schottischen Repräsentanten eine gewisse Formel, welche man jetzt aufhebe, unterschreiben

müssen. Nun habe er aber alle aus Schottland eingegangene antikatholische Petitionen genau durchgesehen; mit Ausnahme einer einzigen enthalte keine derselben eine Berufung auf diesen besondern Punkt, vielmehr werde darin auf die allgemeine Ausschließung der Katholiken von der Repräsentation des ganzen Landes, nicht aber darauf angetragen, daß Schottland allein eine Ausnahme machen solle, was kein Vernünftiger in diesem Lande wünschen dürfte. In Schottland gebe es übrigens nicht mehr als zwei katholische Pairs, und auch den schottischen Wählern für das Unterhaus dürfte die neue Bill nur wenige Katholiken hinzufügen. Wenn aber auch die Bill der Unions-Acte nicht ganz gemäß sey, so befände sich in der letztern ein Artikel, wonach dem brittischen Parlamente die Macht verliehen sey, Abänderungen darin zu treffen; solche seyen auch schon seit 40 Jahren sehr oft getroffen worden, und würde die gegenwärtige am allerwenigsten die Rechte der schottischen Kirche beeinträchtigen. — Nachdem noch einige Mitglieder über diesen Gegenstand gesprochen, namentlich aber Hr. Traut erklärt hatte, daß er, wiewohl ein Irländer, doch keinen Eingriff in die schottische Unions-Acte zugeben könne, fand eine Abstimmung darüber statt, ob der ganze, in Rede stehende Paragraph ausgelassen werden solle. Es fanden sich 45 Stimmen dafür, 158 dawider — mithin eine Majorität von 113 Stimmen für die Aunahme des Paragraphen. Auf Herrn Peel's Vorschlag wurde alsdann ohne Abstimmung das Amendement angenommen, daß zu den Stellen, von welchen die Katholiken ausgeschlossen bleiben, auch die der Groß-Richter und des Regenten des Reiches gehören sollen, der, während der Abwesenheit des Königs, dasselbe, unter welchem Namen oder Titel dies auch immer geschehen mag, verwaltet. Der Marquis von Chandos trug darauf an, daß vor dem Lord-Kanzler auch noch der erste Lord des Schatzes, unter welchem man gewöhnlich den Premier-Minister verstehe, als derjenige genannt werden solle, der kein Katholik seyn dürfe. Herr Peel bestritt dieses Amendement aus verschiedenen Gründen: erstlich, sagte er, sey der erste Lord des Schatzes nicht auch immer Premier-Minister, wie Herr Canning dies auch bewiesen habe, der, als Letzterer, seine Stellung als Minister der auswärtigen Angelegenheiten beibehalten wollte. Zweitens aber sey eine viel größere Sicherheit, als die vorgeschlagene, darin zu finden, daß keinem Katholiken gestattet seyn solle, dem Könige irgend einen Rath in Betreff kirchlicher Ernennungen zu ertheilen; sollte also ein Katholik möglicherweise Premier-Minister werden, so würde ihm eine Haupt-Befugniß dieser Stellung, das Kirchen-Patronat, ganz entzogen seyn. Herr Sadler sagte, man könnte, eben so gut wie das Amt eines Premier-Ministers, alle übrigen Aemter, sogar die königliche Würde mit eingeschlossen, einem Katholiken übertragen; eins würde eben so gut ein Bruch der Constitution seyn, wie das andere. Sir E. Knatchbull wollte das Amendement des Marquis von Chandos dahin ausdehnen, daß man die Katholiken überhaupt vom Geheimen-Rathe ausschließe. Bei der Abstimmung wurde das Amendement des Marquis von 298 gegen 98 Stimmen verworfen; der Zusatz des Sir E. Knatchbull fiel ohne Abstimmung durch. Im neunten Paragraphen der Bill wurde bestimmt, daß das Präsentations-Recht zu geistlichen Pfründen, falls es einer Commission übertragen wird, dem Erzbischof von Canterbury übertragen werden soll. Der zwanzigste Paragraph, wonach die katholischen Bischöfe, bei Strafe von 100 Pfd., keine der in der bestehenden Kirche gebräuchlichen Titel annehmen dürfen, wurde, so wie mehrere andere Paragraphen, ohne viele Discussion genehmigt. Der, in Betreff der Jesuiten und geistlichen Orden, verursachte zwar einige Debatten, doch wurde nichts darin geändert. Von Herrn Peel wurde (wie bereits gemeldet) die neue Klausel eingefügt, daß kein katholischer Priester zum Parlaments-Mitgliede erwählt werden darf; so wie daß, wenn ein solches Mitglied die geistlichen Weihen der römischen Kirche empfängt, er dann seinen Sitz in beiden Häusern verliert. — Das Haus vertagte sich um 1½ Uhr Morgens.

Die katholische Bill wird vermuthlich am 31sten d. zur ersten Verlesung an das Oberhaus gehen. Die zweite Verlesung dürfte alsdann am 6. April, der Ausschuß am 9ten, der Bericht am 10ten und die dritte Verlesung am 13ten Statt finden. In diesem Falle würde die königl. Sanction noch vor der Vertagung während der Oster-Ferien ertheilt werden. Die Majorität im Oberhause zu Gunsten der Bill soll über 50 betragen. Die im Ausschusse des Unterhauses hinzugefügten Klauseln oder vorgenommenen Veränderungen sind von geringer Bedeutung, und betreffen größtentheils die Eides-Formel. Eine eigene Bestimmung erklärt alle Personen, welche die katholische Priesterweihe erhalten haben, für wahlunfähig, und jede Wahl der Art für null und nichtig.

Die Verhandlungen im Unterhause, heißt es in der Times, beweisen, daß die katholische Bill rasch vorwärts schreitet; durch den Ausschuß ist sie gegangen, und hat jetzt nur noch zwei Stationen zurückzulegen. Wichtig ist die Veränderung, die Herr Peel gemacht hat, indem, ihr zufolge, wenn ein Katholik erster Minister ist, dem Erzbischof von Canterbury das Patronat der Kirche übertragen wird. Diese Veränderung hat den Vortheil, daß sie nicht nur den Patron der Kirche namentlich bestimmt, sondern auch ein Individuum dazu ernennt, von dem unmöglich anzunehmen ist, daß es feindliche Gesinnungen gegen die bestehende Kirche hegen könne.

Der Standard und mehrere andere Blätter derselben Farbe hatten letzthin gemeldet, daß der Herzog

v. Wellington beim Weggange aus dem Oberhause von einem aus mehreren Hunderten bestehenden Volkshaufen verfolgt und geschmäht worden wäre. „Wir sind — bemerkt hiergegen die Times — von Hrn. Lee, dem Ober-Constabler von Westminster, autorisirt worden, zu erklären, daß dieser als so gefährlich geschilderte Auflauf, nach Berechnung der Polizei, aus 43 Personen bestanden habe, unter denen sich nur 20 Erwachsene befanden."

Es hat sich ergeben, daß mehrere Personen sich durch falsche Pairsbefehle Eingang ins Oberhaus zu verschaffen gewußt haben; was dadurch ans Licht kam, daß Jemand einen solchen Befehl von einem Pair vorzeigte, der gar nicht anwesend war.

Das gestrige Morning-Journal behauptete, der Herzog v. Wellington habe die Absicht, gleich nach dem Durchgehen der Emancipations-Bill eine Bill wegen unbedingter Emancipation aller Sclaven in unsern Colonieen einzubringen. Der Courier widerlegt diese Angabe aus der zuverlässigsten Quelle als durchaus grundlos.

In Uebereinstimmung mit der Times meldet auch der Courier, daß die Botschafter von England und Frankreich sich sofort nach Constantinopel begeben werden, indem der Kaiser von Rußland eingewilligt hat, daß die Repräsentanten dieser beiden Staaten im Namen der drei Mächte, die auf die Vollziehung des Londoner Vertrags bezüglichen Unterhandlungen fortsetzen sollen. „Inzwischen wird — fügt der Courier hinzu — die Abmachung der griechischen Frage keineswegs so leicht seyn, wie Einige sich vorstellen. Es ist noch viel zu thun übrig, und noch viele Schwierigkeiten sind zu überwinden. Wir vertrauen indessen, daß die wohlthätigen Folgen der Rückkehr jener Botschafter nach Constantinopel sich nicht auf die griechische Frage beschränken werden. An Ort und Stelle befindlich, können sie aus jeder günstigen Gelegenheit Vortheil ziehen, um die Pforte zur Anknüpfung einer Unterhandlung mit Rußland zu bewegen."

In Folge der von Seiten des Parlaments geschehenen Bewilligung der zur Vollendung der Bauten im Schlosse von Windsor benöthigten Summen haben eine große Menge Menschen, die man entlassen hatte, wieder Beschäftigung gefunden.

Nachrichten aus Malta bis zum 12ten v. M. zufolge, wurde Admiral Malcolm mit seinem Geschwader im Laufe der Woche dort erwartet. Das russische Linienschiff Großfürst Michael war am 7ten von dort nach Poros abgesegelt.

Rußland.

Moskau, vom 4ten (16ten) März. — Die Prophezeihungen unserer alten Landsleute, nach gewissen Natur-Ereignissen im Spät-Herbst berechnet, daß der diesjährige Winter noch weit strenger als der im Jahre 1812 seyn würde, ist doch richtig eingetroffen. Zehn volle Wochen wechselte der Frost seine anhaltenden Capricen zwischen 14 und 30 Grad Reaumur. Letztere hielten im J. 1812 nur höchstens 3 bis 4 Stunden des Tages, aber in diesem Jahre drei bis vier Tage an, daß man erfrornes Wild in den Wäldern fand. Zwei Vorreiter, die den Befehl ihrer Herrschaft, nach Hause zu fahren, überhörten, hatten sich reitend den Pforten der Ewigkeit genährt. Noch am 2ten (14ten) März hatten wir 15 Grad Kälte. Die Schlittenbahn ist vortrefflich und liegt noch so fest, daß sie von den Sonnenstrahlen bei 8 Grad Wärme, vor Mitte April nicht vertilgt werden wird. Das Eis, welches zum Aufbewahren aus der Moskwa gehauen wird, ist beinahe zwei Ellen stark. Diese Kälte hat eine ungeheure Zufuhr Mundproviant aus dem Innern Rußlands zu uns gebracht, daß man 30 Haasen für einen Silber-Rubel und ein Pud (40 Pfund) sowohl Schweinefleisch als Rindfleisch für 3 Rubel Banco (18 Groschen) verkaufte. Im Innern des Reichs, wo der Frost nicht so anhaltend wie bei uns war, ist der Schnee so hoch gefallen, daß man neben den Landstraßen nahe den Wäldern vom Sturm zusammengetriebene Schnee-Berge von ungeheurer Höhe erblickt, die dem Landmann hohes Wasser und Verheerung seiner Aecker und Wiesen verkünden, denn schon im vergangenen Jahre, wo der Schnee nicht halb so hoch lag, traten die unbedeutendsten Ströme aus, und nahmen in manchen tiefliegenden Dörfern Häuser und Ställe mit Menschen und Vieh mit sich, und verheerten die Winter-Saat.

Am 30. Juli (11. August) fing eine Bergkoppe auf der Halbinsel Kamtschatka, 15 Werst östlich von Peter Pauls-Hafen, Feuer zu speien an, wobei in Petropawlowsk ein starker Aschenregen fiel.

Vom Neu-Jahrstage bis zur Fastnacht wurden der schönen heitern Witterung wegen, die an Sonn- und Feiertagen statt findenden Gulamcien an der Moskwa, um die Eisberge und Rennbahnen fahrend, auf das zahlreichste besucht. Außer der prachtvollen Schlitten-Equipagen, der — in Zobelpelzen (von ungeheurem Werthe) gefüllten Damen und Stutzer, erschienen, außer einem schönen ausländischen Schlitten, mit Bildhauer-Schnitzelei geziert, Schlitten-Boote mit 8 Pferden bespannt worin 10 Damen saßen und 10 Cavaliere ihnen zur Seite am Geländer standen. Am letzten Fastnachts-Sonntage fuhren mehr denn fünf tausend Equipagen, von der Polizei-Behörde durch gezogene Stricke in 4 Reihen geordnet, auf der Moskwa um die schön dekorirten und bunt beflaggten Künstler- und Getränk-Buden, aus denen Musik und Volks-Gesang ertönte. An jenem Tage wurden in beiden Theatern, Vormittags und Abends, dramatische Vorstellungen, und nach denselben im großen Theater eine Maskerade gegeben, womit der National-Russen Fastnachts-Vergnügen in der Mitternachtsstunde endet. Den Ausländern wird es erlaubt, am Dienstage darauf noch eine Maskerade zu geben, die in dem schönen Lo-

kal der deut. Bürgergesellschaft statt fand. Die Maske des Fürsten C...... als Armenier, in türkischem Stoff gekleidet, wurde von Kennern an Shawls, Diamanten und echten Perlen 50,000 Rubel taxirt.

Am 27. Dezember (8. Januar) erhob sich auf einer Hoch-Ebene in Grusien, 4 Werst nördlich vom Dorfe Jokmala, plötzlich eine Feuersäule zu einer außerordentlichen Höhe, brannte drei Stunden und erlosch erst gänzlich nach 24 Stunden. Bei dem anfänglichen Ausbruch, der sich durch heftige Donnerschläge ankündigte, flogen auch Steine und Wassersäulen in die Höhe.

Bei der Uebergabe der Festung Varna blieb bei dem Abzuge der Militair-Besatzung auch kein einziger Stadt-Bewohner als eine Französin zurück, die kurz zuvor dorthin gekommen war, die Erbschaft eines ihrer Verwandten abzuholen, die in ihrer ausländischen Tracht beim Dankgebet der Kaiserl. Russ. Truppen in dem Gotteshause erschien.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 1. April. — Der Major Ritter Hansen, Divisions-Adjudant im Königl. Generalstabe, ist, dem Vernehmen nach, mit den beiden andern Dänischen Offizieren, die bei dem Französischen Armee-Corps in Griechenland angestellt waren, bereits von Morea abgereist, um hierher zurückzukehren, wodurch es sich zu bestätigen scheint, daß der Staab des Marschalls Maison aufgelöst werden und der größte Theil der Französischen Truppen nach ihrer Heimath zurückkehren soll, wenn auch der General Schneider vielleicht dort mit einer Truppen-Abtheilung verbleiben und dieselbe für eine gewisse Capitulationszeit in griechische Dienste treten dürfte.

In dem neuangelegten Hafen von Helsingör befinden sich diesen Augenblick über 50 Schiffe, die dort Zuflucht gesucht und gefunden haben, und die Nützlichkeit der freilich ziemlich kostbaren Anlage scheint sich demnach vollkommen zu bewähren. — Ein englisches Schiff, welches den Hafen nicht benutzen wollte, wurde, als das Eis ins Treiben gerieth, auf den Strand geworfen.

Die Eisfahrt zwischen Seeland und Schonen hat jetzt aufgehört, da sich bedeutende Oeffnungen im Eise gezeigt haben.

Die Frühlings- oder sogenannte Lodde-Fischerei in Ost-Finnmarken (Norwegen) die in mehreren Jahren sehr ergiebig gewesen, ist im vorigen Frühlinge gänzlich verunglückt. Auch die Sommer-Fischerei ist daselbst im vorigen Jahre wegen der anhaltenden Stürme, Kälte, Regen und Nebel, wenig ergiebig gewesen.

Italien.

Florenz, vom 19. März. — Durch Hrn. Eynard, welcher sich diesen Winter abwechselnd hier und in Pisa aufhält, haben wir öfter Nachrichten aus Griechenland, das er zum besondern Gegenstande seiner wirksamen und wohlthätigen Sorgfalt zu machen nicht aufhört. Ueber die Gesinnungen der französischen Regierung für Griechenland haben wir durch ihn die beruhigendsten Mittheilungen. Es ist beinahe vollständige Gewißheit, daß man 4000 Mann zwei Jahre und auch darüber hinaus, so lange das Wohl des Landes solches begehrt, dort zurücklassen wird. Die Mittheilungen, welche dieser edelmüthigen Regierung über die Lage der Dinge daselbst und über die Nothwendigkeit, ihr angefangenes großes Werk der Menschenfreundlichkeit zu vollenden zugekommen sind, haben die glücklichste Wirkung hervorgebracht, und die Freunde der Griechen dürfen sich durch die Aeußerung der französischen Thronrede: „Eine längere Besetzung wird für die Zukunft ohne Nutzen seyn", nicht mehr beunruhigen lassen. Die neuesten Ereignisse daselbst und das Benehmen der Pforte bei den Mittheilungen des Hrn. Joubert haben hingereicht, die Ansichten in dieser Sache festzustellen.

Türkei.

Konstantinopel, vom 26. Februar. — Die Kriegsrüstungen sind hier sehr groß, und man geräth besonders darüber in Erstaunen, daß die Pforte alle ihre Bedürfnisse in baarem Gelde zahlt; sie hat in dieser Hinsicht ein weit freigebigeres System als das bisherige angenommen. Man frägt sich, woher der Staatsschatz die hiezu nöthigen Summen bezieht, und Niemand weiß diese Frage zu beantworten; denn die freiwilligen Beiträge der Provinzen zur Bestreitung der Kriegskosten waren zwar in der letzten Zeit beträchtlich, aber doch mit den Ausgaben nicht im Verhältnisse. Die fränkischen Kaufleute, die sonst ein Geschäft mit der Pforte nur mit der größten Vorsicht unternahmen, drängen sich jetzt dazu und bieten Kredit an, der jedoch abgelehnt wird. — Vierzehn regulaire Regimenter, jedes von 2000 Mann, sind vor Kurzem neu organisirt und aus dem Arsenal vollständig bewaffnet worden; sie befinden sich schon auf dem Marsche nach Schumla. Drei Fregatten liegen im Hafen bereit, in das schwarze Meer abzusegeln. Der Sultan ist von seiner Reise zurück, er hat den abgesetzten Großwessier Izzet Mehemed Pascha in seinem Verweisungsorte Rodosto vor sich gelassen, und es heißt, daß derselbe wieder einen wichtigen Auftrag erhalten werde, über dessen Beschaffenheit sich indessen mit Gewißheit nichts sagen läßt. Einige vermuthen, daß er mit einem bedeutenden Corps in Livadien gegen die Griechen operiren solle, da er mit der Sprache und dem Geiste der Albaneser genau bekannt ist, während der neue Großwessier Reschid Pascha von diesem Volke gehaßt ward. Uebrigens scheint es sicher, daß Reschid Pascha vor seiner Reise ins Hauptquartier nach Schumla noch eine Zusammenkunft mit dem Großherrn unfern der Hauptstadt haben werde. — An Ge-

treide leidet man hier großen Mangel; aus den Magazinen wird nur Mehl mit Hirse vermengt verabfolgt, um so gut als möglich den Bedarf zu decken. Das Volk ist deshalb sehr unzufrieden, und die Behörden ergreifen viele Vorsichtsmaaßregeln, damit die öffentliche Ruhe nicht gestört werde.

Griechenland.

Aegina, vom 18. Februar. — Die Angelegenheiten dahier nehmen täglich eine bessere Gestalt an. Der Präsident ist unermüdlich. Er begiebt sich nach jedem Punkte, wo seine Gegenwart nöthig ist, ohne sich durch Schwierigkeiten oder Entbehrungen abhalten zu lassen. Das griechische Volk, sagt er, ist das sanfteste und das gehorsamste von allen Völkern. Es betet den Präsidenten an, in der ganzen Stärke des Ausdrucks, und nennt ihn seinen Vater, seinen Befreier. Die rumeliotischen Häuptlinge sind ebenfalls unterworfen und ihm ergeben, weil sie ihren Sold regelmäßig beziehn, während sie vor seiner Ankunft sich in dem tiefsten Elende befanden. Was einige der sogenannten Archonten oder Primaten von Morea anlangt, und jene alten Partheihäupter, so zeigen sie im Aeußern ihm eine große Achtung; aber ganz gewiß lieben sie ihn nicht. Sie finden ihn von einer zu strengen Rechtschaffenheit. Diese unruhigen Köpfe verlieren jedoch täglich von ihrem Einflusse; in wenig Jahren werden sie nicht mehr zu fürchten seyn. Der Peloponnes hat höchstens noch 200,000 Einwohner; die übrigen hat das Elend und das Schwerdt hingerafft. Die Inseln etwa 300,000. Die bevollmächtigten Behörden, welche der Präsident eingesetzt hat, haben eine sehr regelmäßige Gestalt angenommen, und so ist der Plan zur Wahl der Demogeronten überall sehr zweckmäßig ausgeführt worden. Diese Form der Verwaltung bietet große Vortheile. Es ist die erste Stufe für die Wahl der Abgeordneten zur Nationalversammlung, so daß die Demogeronten selbst schon eine sattsame Zahl von Abgeordneten liefern würden, welche durch Erfahrung mit den Interessen und Erfahrungen der Nation bekannt sind. Das Panhellenion ist nur ein geheimer Rath, welchem obliegt, die Arbeiten vorzubereiten, und den Präsidenten mit seinen Erfahrungen und Einsichten aufzuklären.

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 28. Februar. — Nach erfolgter Vergleichung der Stimmen für die Wahl eines Präsidenten und Vice-Präsidenten der Vereinigten Staaten, hat der Congreß am 16ten d. M. erklärt, daß Andrew Jackson, vom 4ten des nächsten Monats an gerechnet, auf 4 Jahre zum Präsidenten, und J. C. Calhoun für die nämliche Zeit zum Vice-Präsidenten erwählt worden sey. Wie es heißt, hat General Jackson folgende Personen zu seinen Ministern gewählt, nämlich: Man Buren zum Staats-Secretair; S. D. Ingham zum Schatz-Minister; J. H. Eaton zum Kriegs-Minister; J. Branch zum Marine-Minister; J. M'Pherson-Berrien zum General-Anwald und J. M'Lean zum General-Postmeister. Das Haus der Repräsentanten hat beschlossen, den Präsidenten zu bitten, den praktischen Einfluß der vor Kurzem erlassenen Acte des brittischen Parlamentes, in Folge welcher die Einfuhr von Baumwolle in brittischen, von nordamerikanischen Colonien kommenden Schiffen erlaubt wird, zu untersuchen, und sich Gewißheit darüber zu verschaffen, in wie fern diese Acte mit dem tractatmäßig angenommenen Grundsatz gleicher gegenseitiger Rechte zwischen beiden Staaten übereinstimme.

Neusüdamerikanische Staaten.

Englische Blätter enthalten Nachrichten aus Mexiko bis zum 30. Januar. Alle Staaten der Mexikanischen Föderation haben ihre Zustimmung zu der letzten Veränderung in der Regierung gegeben, und die Ruhe ist gänzlich wiederhergestellt. Der Congreß hat erklärt, daß die Wahl Pedrazza's zum Präsidenten ungültig und die Mehrheit der Stimmen für Guerrero sey. Die Regierung will diejenigen entschädigen, die bei der Plünderung der Conducta in Puebla gelitten haben. Ungefähr 60 Ausreißer hatten während des letzten Aufstandes einen Angriff auf das Eigenthum der Vereinigten Mexikanischen Compagnieen in Sombrerete gemacht, und wie es heißt gegen 30,000 Dollars an Werth geplündert. Dieser Exceß scheint der einzige gewesen zu seyn, der während der Unruhen in der Hauptstadt in den Provinzen statt gefunden hat. Die Alt-Spanier beeilen sich, das Land zu verlassen. Die Geschäfte fangen allmählig an, ihren früheren Gang zu nehmen. Aus Guanaxuato schreibt man vom 14ten Januar, daß, da die Ruhe daselbst nicht einen Augenblick gestört worden, die zur Beschützung der Bergwerke vorsorglich dahin gesandten 500 Mann Truppen wieder zurückberufen worden sind. Gegen die Engländer hatten die Eingebornen sich während der letzten Begebenheiten sehr gut benommen.

Miscellen.

Das Militair-Wochenblatt enthält noch folgende Beförderungen und Abschieds-Bewilligungen vom schlesischen Armee-Corps:

Colomb, General-Major vom Kriegsminist., zum Commdr. der 12ten Cav. Brig. v. Liebermann, Rittm. und Adjut. beim General-Commando des 6ten Armee-Corps, zum Major. Verlohren, Capitain und Adjut. von der 5ten zur 11ten Division versetzt. Freiherr v. Seydlitz, Capt. zur Dienstl. als Adjut. bei der 5ten Ldw. Brig., ins 11. Infant.-Regmt. einrangirt. v. Bockelberg, Rittm. und Adjut. von der 6ten Division, zur 12ten versetzt. v. Mutius, Pr. Lieut. zur Dienstl. bei der 10. Div. zum Rittm.

ernannt, und geht vom 1sten Cür. Regmt. als aggr. zum 5ten über. v. Hobe, Capt. und Adj. der 11ten Div., als aggr. zum 33. Infanterie-Regmt. versetzt. v. Lüttitz, Sec. Lieut. zur Dienstl. bei der 12. Div., tritt ins 14. Inf.-Regt. zurück. v. Broscovius, Capt. vom 5ten Inf.-Regt., zum Major und Comm. des 2ten Bats. 22. Ldw.-Regt. v. Trebra, Capt. zur Dienstl. beim 7ten Infant.-Regt., ins 5te Inf.-Regt. einrang. Dinter, Major zur Dienstl. beim 10ten Infant.-Regt., ins 23. Infant.-Regt. einrang. v. Schätzel, Capt. vom 11. Inf.-Regt., zum Maj. und Commandeur des 1. Bataill. 22. Landw.-Regts. v. Straehlau, aggr. Pr.-Lieut. vom 11. Infant.-Regmt., zum Capt. v. Stankar, Capt. vom 14ten Infant.-Regmt., zum Major und Commdr. des 3ten Bataill. 11. Ldw.-Regt. v. Pogwisch, Major vom 23sten Inf.-Regt., zum Kaiser Franz Grenad.-Regt. versetzt. v. Paschwitz, Capt. vom 24. Inf.-Regt., zum Major und Commdr. 2. Bat. 24. Ldw.-Regts. v. Froelich, Oberst-Lieut. vom Garde-Cüras.-Reg. zum interim. Commdr. des 1. Cüras.-Regmts., und wird dabei als aggr. aufgeführt. Frhr. v. d. Bussche-Ippenburg, Oberst-Lieut. und Commdr. des 1sten Cüras.-Regmts., zum Commadr. des Regts. Garde du Corps. v. Hannecken, Rittm. vom 1. Cüras.-Regts., als etatsm. Major ins 2. Drag. Regt. versetzt. v. Otto, Rittm. vom 7. Hus.-Regmt., zum Major und Commdr. des 3ten Bat. 18. Ldw.-Regts. Meyer, Pr.-Lieut. von der 6ten Artill.-Brig., mit Beibehalt seines Verhältnisses zur Brigade zur Dienstleistung beim Generalstaabe commandirt. v. Valentini, Oberst-Lieut. vom Kaiser Franz Grenad.-Reg. zum Commdr. 2. Bat. 11. Ldw.-Regts. v. Wohlgemuth, Major vom 6ten ins 18te Inf.-Regt. versetzt. v. Kameke, Major und Commdr. des 2ten Bataill. 19ten zum 1. Bataill. 18ten Ldw.-Regmts. versetzt.

Abschieds-Bewilligungen.

v. Stiern, General-Major und Commandeur der 12ten Cavall.-Brigade; v. Podewils, Oberst und Commdr. des 11. Landw.-Regts., als Generalmajor; v. Wnuck, Oberst-Lieut. und Commdr. des 3ten Bat. 11. Ldw.-Regts., als Oberst; v. Schallern, aggr. Major vom 7ten Husaren-Regt., als Oberst-Lieut.; v. Wolfframsdorff, Major und Platzmajor in Breslau; Modrach, Major von der 2. Ing.-Insp., sämmtlich mit Pension in Ruhestand versetzt.

Am 27. Februar waren Seine Majestät der König von Baiern mit Ihren Begleitern in Herculanum und Pompeji, um dort die neuen Nachgrabungen zu sehen. Da man jetzt die Wandgemälde an ihren Plätzen, auch mehrere Geräthschaften an den Stellen läßt, wo sie den alten Eigenthümern gedient haben, so glaubt man sich wie mitten in das Leben der Alten versetzt, und bei ihnen einheimisch. Merkwürdig erschien besonders ein in den letzten Zeiten aufgegrabenes Bad, in welchem nicht nur die schönen Verzierungen der Wände vollkommen erhalten, sondern sogar die bronzenen Ruhebänke noch auf der Stelle geblieben sind, wo sie vor 1800 Jahren den Bewohnern von Pompeji gedient haben. Sr. Maj. dem Könige zu Ehren hatte man in einem Hause, dessen Aufdekkung begonnen, eine Nachgrabung veranstaltet, die sehr ergiebig ausfiel. Es scheint, daß man auf die Bude eines Glashänders kam, denn es fanden sich auf Einer Stelle über 500 Glasgefäße von den verschiedensten Gattungen vor. In der Nähe lagen mehrere bronzene Gefäße und eine Menge Glasperlen, die vermuthlich zu einem Halsbande gehört haben. Der König von Neapel hat Alles, was man bei dieser Ausgrabung fand, unserm Monarchen zum Geschenke gemacht. Die neu aufgedeckten Gemälde übertreffen die früher bekannten um ein Bedeutendes, und geben einen neuen Beweis, daß bei den Alten die Malerei den anderen Künsten nicht nachstand. Die Wandgemälde eines noch im Uebrigen sehr hübschen Hauses, welche den Raub des Ganymedes durch den Adler, und Bacchantinnen vorstellen, sind der Kunst eines Giulio Romano und Giovan da Udine nicht unwürdig. — Andere mit Architektur zerstören den Wahn, als ob die Alten keine Perspektive gekannt, vollkommen, wo er noch Bekenner hat, indem gerade die perspektivische Anordnung der Gebäude die größte Vollendung zeigt. In einem ganz neu entdeckten Hause zu Herculanum hat man einen sehr vollständigen Vorrath aller Arten von Früchten entdeckt, die zwar verkohlt, aber sonst sehr gut erhalten und von besonderem Interesse sind. Se. Maj. haben davon eine vollständige Sammlung der verschiedenen Gattungen erhalten.

Der Bau der St. Gotthardsstraße wird mit der größten Regsamkeit betrieben und bis im Herbst wird auch dieses Wirk zu Stande gebracht seyn, und die Wichtigkeit des ältesten Passes nach Italien bald wieder durch die Frequenz desselben für den Waarentransport hervortreten. In den Schöllinen ist neuerlich ein vom alten Bauplane abgehender Straßenplan angenommen worden. Der Sicherheit wegen soll nämlich die Straße von dem linken zum Theil auf das rechte Reußufer übergeführt werden. Diese Planänderung wurde nach dem laut ausgesprochenen Wunsche aller dortigen Gebirgsbewohner zuerst vorgeschlagen, und als sie sich durch sachverständige Männer rechtfertigte, von dem Landrathe genehmigt.

Beilage zu No. 84. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 8. April 1829.

Miscellen.

In einem Schreiben aus London heißt es über den Getreidehandel: Unsre eigenen Ansichten über den Gang des Getreidehandels sind, daß, in Folge des bedeutenden Abfalls unserer Erndte und keiner eben reichen Ausbeute derselben auf dem Continent, wir eine Hebung schneller zu erwarten haben, als die heutige Stimmung es vielleicht andeutet. So viel ist gewiß, daß die Stellung unserer Durchschnitts-Preise gegen allen Zulaß fremden Getreides in kurzer Zeit unverkennbar zeigen muß, was denn eigentlich von unserm Bedürfniß zu erwarten sey, und betrachten wir, daß das fremde Lager sehr abgenommen hat, und die Landes-Märkte allgemein sich an den Einfuhr-Häfen versorgen, und dort die Preise steigen, muß sich bald guter Anlaß zur neuen Anfuhr zeigen. Der lange Winter wird auch hier die künftige Erndte verspäten, wenn er auch die Fluren in bester Beschaffenheit zeigt; indeß von der Beurtheilung der nächsten Erndte wird der Preis besonders abhängen, und droht uns irgend eine Gefahr, kann eine starke Hebung nicht füglich ausbleiben. Die Erwartung mancher Nachbarn, wohl unterrichteter Leute, gehen dahin, daß wir noch hohe Getreide-Preise erleben, und dann wenig oder gar nicht für unsere Lage vorbereitet seyn werden. Wir bemerken, daß unser Gouvernement sich mit der jetzigen Abfassung der Getreide-Zollgesetze nicht zu befriedigen gedenkt, weil sie das Land Uebeln blos stellen, welche man sich nicht einbildete und genugsam ihnen einleuchten werden, demnach ein fester unzuverändernder Zoll eingeführt werden möchte, und wissen, daß die Entwerfer der frühern Korn-Acte jetzt neue Berechnungen und Entwürfe bilden, andere Vorschläge dem Parlament vorzulegen. Es ist übrigens von hoher Wichtigkeit für den allgemeinen Geschäftsgang, wie sich der Getreide-Markt künftig bewegen, indem Geld-Credit und selbst Producten-Werth davon geleitet wird.

In Marseille haben die Laienbrüder (Bettel-Ordens) der dortigen Frauenklöster Kutte und Kapuze nun abgelegt und tragen einen Oberrock von Kapuziner-Farbe, in welchem sie ihre Wochensammlungen auf den Märkten und in den Häusern fortsetzten, und auf jede Thür, wo nichts gegeben worden, ein doppeltes Kreuz mit Kreide malen. Von den Kapuzinern sind einige nach Italien, andere nach Spanien abgegangen.

Breslau, den 7. April. — Von der Mißbrauchung der Privat-Wohlthätigkeit des hiesigen Publikums, durch welche die Bettelei und der kleine Diebstahl auf eine unbezwingbare Weise gestärkt und gefördert werden, giebt unter andern ein, durch lasterhaftes Leben auf's eckelhafteste im Gesicht verunstaltetes Weib einen Beweis. Ihre Mutter hat ein Alter von 105 Jahren erreicht und für diese nimmt sie, mit Hülfe einer andern Frau die Privat-Wohlthätigkeit vieler hiesigen Familien fortwährend in Anspruch, und erhält auf diesem Wege monatlich bis 3 Thlr. Sie verschweigt aber, daß diese Mutter längst verstorben ist, und während jene Familien das Alter zu unterstützen glauben, unterstützen sie das Laster, zu welchem jene Person auch ihre beiden schon erwachsenen Kinder anleitet, die sie allem Schul-Unterricht entzieht.

Nicht minder als durch diese Wohlthätigkeit wird der Diebstahl unterstützt durch das fast täglich vorkommende unvorsichtige Ankaufen gestohlener Sachen. Wenige mögen es bedenken, wie nachtheilig ihr Ergreifen eines kleinen Gewinns auf die öffentliche Sicherheit einwirkt. Ein berüchtigter Dieb, dessen Aeußeres von dem Aussehn eines rechtlichen Mannes auffallend verschieden ist, raubte in voriger Woche auf der Landstraße von einem Frachtwagen unter andern auch eine Schachtel mit circa 9 Pfund Zuckerwerk. Es wäre zu vermuthen gewesen, daß er für dieses keine Käufer finden werde. Er fand sie aber unverzüglich an den Kaufleuten Krause und Schönwitz in der Ohlauer-Vorstadt, welche sich gutmüthig durch das Vorgeben des Diebes, daß er sich in dringender Noth befinde, zum Ankauf bereit finden ließen, und auf diese Weise ihm ohne Absicht sein Verbrechen einträglich machten.

Am 30sten v. M. wurden drei verrufene Markt-Diebinnen abermals ergriffen, als sie aus einer Markt-Bude wiederum 2 Stück englische Leinewand und ein Nähe-Kästchen entwendet hatten. Bei Visitirung der Diebinnen wurde bei der einen ein geschriebener schon sehr abgetragener sogenannter Schutz-Brief gefunden. Derselbe beginnt mit den Worten:

> In der heiligen Dreifaltigkeit Namen. Feinde, damit sie uns nicht schaden können, von und durch Jesum Christum unsern Herrn Amen.
>
> Jesus, Maria und Joseph. Dieser Brief war geschrieben auf dem Bilde des heiligen Kreutzes, Michael des Engels Gottes, der beim Papst gewöhnlich Bestand hielt.

In weiterem Verfolg dieses Briefes heißt es:

> Wer diesen Brief bei sich trägt, oder einem zum Abschreiben und Lesen giebt, der mag Sünde auf Sünde häufen, so viel als Sterne am Himmel und Sandkörner am Meere sind, so sollen sie ihm vergeben werden.

Ferner soll dieser Brief ein Schutzmittel gegen alle sichtbare und unsichtbare Gewehre seyn, und es heißt noch besonders darin:

Wer dieses nicht glauben will, schreibe diesen Brief auf einen Zettel, binde ihn einem Hunde um den Hals an, und schieße nach ihm, so wird man erfahren und sehen, daß es wahr ist.

Daß diese Weibspersonen wirklich an den Inhalt dieses Briefes geglaubt haben, scheint nicht zu bezweifeln, weil sie ihn bei Ausübung ihrer Verbrechen bei sich getragen haben.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 38 männliche und 34 weibliche, überhaupt 72 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 14, an Alterschwäche 13, an Schlagfluß 4, an Krämpfen 4, an Lungen- und Brustleiden 18. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 9, von 1 bis 5 Jahren 11, von 5 bis 10 J. 2, von 10 bis 20 J. 2, von 20 bis 30 J. 4, von 30 bis 40 J. 6, von 40 bis 50 J. 10, von 50 bis 60 J. 4, von 60 bis 70 J. 7, von 70 bis 80 J. 12, von 80 bis 90 J. 5.

In demselben Zeitraum sind auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2558 Scheffel Weitzen. 3213 Scheffel Roggen. 1642 Scheffel Gerste. 1154 Scheffel Hafer.

Die Oder begann am 1sten d. abermals zu wachsen, und ist seitdem bis auf 19 Fuß 4 Zoll gestiegen.

Seit der diesjährigen Eröffnung der Schiffahrt sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 142 Schiffe mit Bergwerksprodukten. 34 Schiffe mit Brennholz. 3 Schiffe mit Staabholz und 137 Doppelgänge Bauholz.

Es sind 3 Scheffel Hafer in Beschlag genommen worden, welche angefeuchtet zu Markt gebracht und von dem unbekannten Eigenthümer, der bei Entdeckung des Betruges aus Furcht vor der Strafe entwich, zurückgelassen worden.

Getreide-Berichte.

Am gestrigen Markte schreibt man aus Amsterdam, von 28. März, hat in Weitzen ein guter Umsatz statt gefunden, und die auf dem Wasser befindlichen polnischen Sorten sind so ziemlich geräumt worden; mit Preussischem und altem Roggen war es stille, von neuem aber sind Parthieen abgesetzt worden; Hafer fand auch mehr Frage. Die gestern bezahlten Preise waren: 129 Pfd. weißbunter polnischer Weitzen 440 Fl., 129 Pfd. neuer oberländischer 340 Fl., 121 Pf. geringerer do. 290 Fl., 121 Pfd. neuer friesischer 280 Fl., 115 bis 116 Pfd. do. 242 à 245 Fl., 119 Pfd. preussischer Roggen 176 Fl., 113 bis 120 Pfd. Overysselscher 136 à 167 Fl.; 84 Pfd. ord. f. Hafer 116 Fl., 75 Pfd. dicker 108 Fl., do. leichter 40 Fl., 86 Pfd. heuer Säe- 170 Fl.

In London waren am 24. März die Durchschnittspreise: Weitzen 70 S. 5 D. Gerste 32 S. 11 D. Hafer 22 S. 7 D. Roggen 39 S. 2 D.

Zu Magdeburg waren die Preise am 1. April: Weitzen 59¾ Rthlr. Roggen 34¼ Rthlr. Gerste 26½ Rthlr. Hafer 20¼ Rthlr.

In Stettin standen am 31. März die Preise aller Gattungen ganz unverändert. Wirklicher Umsatz fand aber nur mit Roggen statt, wovon zwei nicht unbedeutende Posten auf Lieferung, pr. letzte Hälfte des Mai zu 31½ Rthlr., pr. Juni zu 32 Rthlr., abgeschlossen wurden. Für Weitzen gab es zwar Käufer, man wollte aber nur ganz schöne Waare und nicht höher als zu 65 Rthlr. haben; unter 72 und 75 Rthlr., nach Qualität, war jedoch nicht anzukommen. Für die übrigen Sorten gab es noch keine erstlichen Gebote.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend um 9 Uhr sehr schwere, aber glücklich erfolgte Entbindung seiner geliebten Frau, geb. Plischke, von einem starken und gesunden Knaben, beehrt sich entfernten Freunden hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Wohlau den 4. April 1829.

Wecker, Kämmerei-Güter-Pächter.

Todes-Anzeige.

Am 6ten Abends um 10 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager ganz unerwartet am Gallen-Fieber und hinzugetretenen Schlagfluß, unsere gute Gattin, Mutter und Schwester, Henriette Meyer, geborne Korn. Wer die Verewigte gekannt wird unsern Schmerz zu würdigen wissen, und unsere Betrübniß durch stille Theilnahme ehren.

Breslau den 8ten April 1829.

C. G. J. Meyer.
Richard } Meyer.
Maria }
Johann Gottlieb Korn.
Julius Ferdinand Korn,
und übrige Verwandte.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 8ten: Der Spieler, Schauspiel in 5 Akten von Iffland. Herr Wolker vom Stadttheater zu Magdeburg als Gast.

Donnerstag den 9ten, Zum erstenmal wiederholt: Die Stumme von Portici.

Bekanntmachung.

Der am 27sten v. M. entwichene Husar Gottlieb Kuhnert, von der 3ten Eskadron des diesseitigen Regiments, ist den 4ten d. Mts. wieder eingebracht worden. Ohlau den 5. April 1829.

In Stellvertretung: v. Hintzmann, Major.

Oeffentliches Aufgebot.

Auf den Antrag des Oberamtmanns Seydel auf Wättrisch werden von dem unterzeichneten Königlichen Ober-Landes-Gericht alle diejenigen, welche an den auf dem in den Fürstenthümern Liegnitz und Wohlau und dessen Wohlauschen Kreise gelegenen Gute Nieder-Alt-Wohlau sub No. 14. Lit. W. eingetragenen außer Cours gesetzten und zerstümmelten Pfandbriefe über 300 Rthlr. Courant d. d. Glogau den 24sten Juny 1771 als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert: diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben ausgesetzten Termine den 8ten May 1829 Vormittags um 11 Uhr vor dem ernannten Commissarius Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Schmidt, auf dem hiesigen Ober-Landes-Gericht im Partheyen-Zimmer entweder in Person oder durch Bevollmächtigte (wozu ihnen auf den Fall der Unbekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien der Justiz-Commissarius Dietrichs, Justiz-Commissarius Dziuba, Justiz-Commissarius Neumann vorgeschlagen werden) anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Die in dem angesetzten Termine ausbleibenden Interessenten werden mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt und in dem Hypothekenbuche bei dem verhafteten Gute gelöscht werden.

Breslau den 24sten September 1828.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Vorladung.

Ueber die künftigen Kaufgelder des im Namslauschen Kreise gelegenen, dem Wilhelm Ludwig Freiherrn v. Richthofen gehörigen Guts Eckersdorff und Zubehör ist heute auf den Antrag der verwittweten Obrist-Lieutenant von Lossow gebornen von Seidlitz der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Alle diejenigen, welche an diese Kaufgelder Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Tielsch auf den 11ten May dies. Jahres 1829 Vormittags um 10 Uhr anberaumten Liquidations-Termine in dem Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen und ihre Ansprüche vorschriftsmäßig zu liquidiren, dieselben auch in einer besonders einzureichenden Liquidations-Schrift oder zum Protokoll zu verificiren. Die Nichterscheinenden werden in Gemäßheit der Verordnung vom 16ten May 1825 durch ein unmittelbar nach Abhaltung dieses Termins abzufassendes Präclusions-Erkenntniß mit ihren Ansprüchen von den Kaufgeldern des Grundstücks ausgeschlossen, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden. Die Gläubiger, welche nicht zu Breslau ihren Wohnsitz haben, werden aufgefordert, unter den nachstehenden Justiz-Kommissarien: Justiz-Kommissions-Rath Paur, Justiz-Rath Wirth, Justiz-Kommissarius Dietrichs und Justizrath Kletschke einen zu ihrem Bevollmächtigten zu erwählen und ihn mit Information und einer Vollmacht zur Führung des Prozesses und nach Vorschrift des §. 97. Tit. 50. der Prozeß-Ordnung zur fernern Wahrnehmung ihrer Gerechtsame und ihres Interesses zu versehen.

Breslau den 6ten Januar 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag der verehelichten Claus soll das dem Gastwirth J. H. Müller gehörige und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach dem Materialien-Werthe auf 8407 Rthlr. 21 Sgr. nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber, auf 6138 Rthl. 20 Sgr. abgeschätzte Haus Nro. 8. des Hypotheken-Buches, neue Nro. 24. vor dem Schweidnitzer Thor im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen: in den

hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 5ten May und den 7ten July, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 8ten September d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Blumenthal in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 20sten März 1829.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Avertissement.

Der Bauer Jacob Kulik zu Schalkowitz, Oppelnschen Kreises, ist laut den hier verhandelten Acten für einen Verschwender erklärt worden, und indem wir dies zur Kenntniß bringen, bemerken wir: daß dem rc. Kulik kein fernerer Credit ertheilt werden soll, widrigenfalls des diese Warnung Uebertretenden Beschwerde oder Klage unbeachtet bleiben würde. Kupp den 13ten März 1829.

Königliches Justiz-Amt.

Proclama.

Auf Antrag der Realgläubiger soll der zu Hauffen, Wohlauer Kreises belegene, im Hypothekenbuche No. 1. verzeichnete, dem Kretschmer Steinberg zugehörige Kretscham, welcher auf 575 Rthlr. gewürdigt worden, in dem auf den 4ten Mai c. Vormittags 10 Uhr hierselbst anberaumten, peremtorischen Termine, an den Meistbietenden verkauft werden. Wir laden hierzu alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit der Aufforderung, sich dazu einzufinden, ihr Gebot abzugeben, auch auf Verlangen ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit sofort zu bescheinigen, und unter der Nachricht vor: daß der Meistbietende nach dem Termine erwarten darf, daß ihm das vorbezeichnete Grundstück, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zuläßig machen, nach Genehmigung der Interessenten, für das Meistgebot zugesprochen und übereignet werde. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht, und kann die Taxe, wogegen nur bis vier Wochen vor dem Termine Erinnerungen zuläßig sind, in unserer Registratur täglich eingesehen werden. Zugleich werden die Erben des Gutspächter Wilhelm Gottlieb Klose, welche ihrem Aufenthalte nach unbekannt sind, und für welche ex Obligation vom 19. November 1812 die Summe von 60 Rthlr. auf dem Gute intabulirt stehet, hiermit vorgeladen, um ihre Gerechtsame in dem Licitations-Termine wahrzunehmen, da bei ihrem Ausbleiben dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der etwa leer ausgehenden Forderungen, ohne daß es zu diesem Zweck der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden soll.

Wohlau den 19. Februar 1829.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Spiegelrinde-Verkauf.

Zu Folge hoher Verordnung wird von der unterzeichneten auf der Peisterwitzer Hutung, ohnweit der Unterförsterei Kanigure, den 13ten April a. c. ein Morgen 12jähriger gut bestandener Eichen, Behufs Benutzung von Spiegelrinde, meistbietend mit Vorbehalt höherer Genehmigung des Meistgebots, versteigert werden. Hierauf reflectirende Gewerbetreibende wollen sich an gedachtem Tage früh 9 Uhr in der Forst-Canzellei zu Peisterwitz einfinden und ihre Gebote abgeben. Der Königl. Unterförster Bratwe zu Kanigure ist angewiesen, die jungen Eichen vor dem Termine begehrten Falls vorzuzeigen.

Peisterwitz den 18ten März 1829.

Königl. Forst-Verwaltung. Gebuhn.

Edictal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des Gerichts-Scholz Anton Müller zu Hochkirch, der Concurs eröffnet worden, haben wir zur Anmeldung Liquidation und eventualiter Justifikation sämmtlicher Forderungen an die Concursmasse einen Termin auf den 9ten Mai c. Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Justitiario in dem Gerichts-Lokale zu Hochkirch anberaumt, und laden dazu hierdurch sämmtliche Gläubiger des Gerichtsscholzen Anton Müller daselbst mit der Anweisung vor, in diesem Termine entweder in Person und durch einen mit vollständiger Information und gesetzlicher Vollmacht versehenen Justiz-Commissarius, wozu die Herren Justiz-Commissarien Wunsch und Neumann vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche zu liquidiren, und durch die nothwendigen Beweismittel zu rechtfertigen. Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, werden mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Glogau den 6. Februar 1829.

Das Gerichts-Amt von Hochkirch und Antheil Kreidelwitz.

Subhastations-Patent.

Auf Antrag eines Realgläubigers, soll im Wege der nothwendigen Subhastation, das Recht der Bier- und Branntweinfabrikation und des Ausschanks der beiden Güter Woinowitz und Bojanow, eine Meile von der Kreisstadt Ratibor gelegen und am 29. November a. p. auf 1902 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich gewürdiget, in terminis auf den 27. Februar, den 27. April, peremtorie aber auf den 27sten Juni c. a. in loco Schloß Woinowitz unter denen in

dem letzten Termine mit den Extrahenten und Kauflustigen festzusetzenden Bedingungen und der Bestimmung: daß durch die Adjudikation das erkaufte Recht aus dem darauf haftenden Korrealverbande ausscheidet, öffentlich verkauft werden. Kauflustige werden demnach mit dem Beifügen eingeladen, daß auf das Meist- und Bestgebot, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme machen, der Zuschlag ertheilt, auch die Löschung der ausgefallenen Instrumente ohne deren Produktion erfolgen soll. Die Taxe ist in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Registratur hieselbst einzusehen. Ratibor den 2. Januar 1829.

Gerichts-Amt der Herrschaft Kornitz.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadtgericht werden alle diejenigen, welche an das verloren gegangene Hypotheken-Instrument vom October 1775 über die für den Lieutenant v. Hemmel, auf dem Hause sonst der verwittweten Thiedemann, jetzt der verehelichten Steuer-Einnehmer Stascheck, sub Rubr. III. No. 2. eingetragenen Forderung von 100 Rthlr. als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche binnen 3 Monaten, längstens aber in dem zu deren Angabe angesetzten peremtorischen Termine den 27sten April Vormittags in dem Gerichts-Zimmer auf dem Rathhause durch Production des Instruments oder auf andere Art geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren etwanigen Ansprüchen, sowohl aus dem erwähnten Instrumente als auch überhaupt wegen der eingetragenen Forderung von 100 Rthlr. nebst Zinsen an das verpfändete Haus präcludirt, ihnen deshalb gegen jeden Besitzer desselben ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das Instrument für amortisirt erklärt und die Löschung dieser 100 Rthlr. im Hypothekenbuche verfügt werden wird.

Cosel den 30. December 1828.

Königliches Stadt-Gericht.

Avertissement.

Auf den Antrag eines Real-Gläubigers sollen die nach dem Handelsmann Samuel Friedmann verbliebenen, in hiesiger Stadt auf der Niederstraße belegenen, städtischen Possessionen sub No. 53. 54., welche nach der aufgenommenen Taxe auf 2500 Rthlr. gewürdigt worden, im Wege der Execution öffentlich subhastirt werden. Es werden daher hierdurch alle, welche gedachte Possessionen zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert, in den hiezu in dem Gerichtslokale des unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichts hieselbst angesetzten Terminen, den 29. Januar 1829, den 8. April 1829, besonders aber in dem auf den 10. Juni 1829 Vormittags um 9 Uhr anberaumten letzten und peremtorischen Bietungs-Termine, weil auf später eingehende Gebote, insofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme machen, nicht weiter Rücksicht genommen werden kann, zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, worauf sodann der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen und nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der Letztern, auch ohne Production der über dieselben ausgefertigten Instrumente verfügt werden wird.

Die gerichtlich aufgenommene Taxe kann zu jeder schicklichen Zeit in der Registratur eingesehen werden.

Sohrau, den 10. Oct. 1828.

Königl. Preußisches Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag mehrerer Gläubiger soll die dem Gottfried Niesel zugehörige, sub No. 2. zu Mönchmotschelnitz im Wohlauschen Kreise belegene Erb- und Gerichtsscholtisei, welche auf 2958 Rthlr. 5 Sgr. 10 Pf. abgeschätzt worden und dem Laudemium unterworfen ist, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Hiezu sind drei Bietungs-Termine auf den 26sten Januar, den 6ten April und den 15ten Juny 1829, und zwar der letzte peremtorisch, angesetzt worden, und werden alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige zu diesen Terminen in die gewöhnliche Gerichtsstube zu Mönchmotschelnitz hierdurch eingeladen, um ihre Gebote abzugeben und dann, wenn kein statthafter Widerspruch gemacht werden sollte, den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen. Breslau den 15ten November 1828.

Das Gerichts-Amt von Mönchmotschelnitz.

Edict.

Von dem k. k. Mährisch-Schlesischen Judicium deleg. milit. mixtum wird hiermit bekannt gemacht: Es habe der am 24. December 1797 zu Kremsier verstorbene k. k. Hauptmann Karl Ferdinand Müller, in dem errichteten Testamente ddto. 29. Juli 1797, publicirt 8. Jänner 1798, seine hinterlassenen Kinder Theresia und Johann Nepomuck als Erben eingesetzt, auf den Fall ihres kinderlosen Absterbens aber das Eine dem Andern — und beiden die Kinder — oder ihre Repräsentanten — seiner zwei Brüder Franz und Ignatz Müller, alle zusammen in gleichen Theilen, jedoch mit gänzlicher Ausschließung des damals als Hauptmann bei der k. k. Militair-Oekonomie gestandenen Franz Müllerschen Sohnes, Ferdinand, substituirt. — Da nun die Theresia Müller am 22sten August 1816 mit Testament, und der, unter hierortiger Curatel gebliebene Johann Nepomuk Müller am 20. December 1828 ab intestato beide zu Brünn ohne Descendenz mit Tode abgegangen sind, so sey die Erbfolge sowohl in das betreffende Substitutions-

Vermögen, als auch in den Allodial-Nachlaß des Johann Nepomuk Müller, offen geworden, und zu dem letztern in Abgang näherer Verwandten auch der k. k. Hauptmann Ferdinand Müller oder seine Repräsentanten mit berufen. Es werden demnach die Kinder, oder ihre Repräsentanten des Franz und Ignatz Müller, wovon nach Inhalt des Testamentes der letztere ein königl. Plantagen-Gärtner zu Berlin gewesen, so wie die Johann Nep. Müllerschen Intestat-Erben hiermit vorgeladen, sich über ihr Erb-Recht binnen 1 Jahr und 45 Tagen so gewiß hierorts auszuweisen und solches geltend zu machen, oder die diesfälligen Behelfen dem, für sie aufgestellten Curator M. Sch. Landes-Advokaten J. U. Doct. Karl v. Feistmantel zukommen zu lassen, als widrigens die Abhandlung sowohl des Substitutions- als des Allodial-Nachlasses mit denjenigen aus ihnen gepflogen und die Einantwortung an selbe bewilligt werden würde, welche sich als Abkömmlinge des Franz und Ignatz Müller und als nächste Verwandte des Johann Nepomuk Müller genügend werden ausgewiesen haben. Brünn den 14. Februar 1829.

Köhler, m. p. Gen. Aud. Lieut.

Die Schöpfung.

Künftigen Gründonnerstag den 16ten dieses, werde ich das Oratorium (die Schöpfung von Haydn), in der Aula Leopoldina Abends um 7 Uhr aufführen: wozu ich alle hochverehrten Freunde der Tonkunst gehorsamst einzuladen, mir die Ehre gebe.

Schnabel, Capellmeister am Dom.

Conzert-Anzeige.

Palm-Sonntag den 12ten April a. c. wird die hiesige Sing-Akademie zum Besten ihres Direktors, des Herrn Mosewius, im Musiksaale der Universität, eine Aufführung von

Händels Messias

veranstalten. Einlaßkarten à 20 Sgr. und Textbücher à 2 Sgr., sind grüne Baumbrücke No. 1. und in den Kunsthandlungen der Herren Leuckart und Förster zu haben. Der Anfang ist um 5 Uhr.

Anzeige.

Ungedörrter weißer und rother Kleesaamen von letzter Erndte, wie auch sehr schöner Abgang von beiden Sorten, ist zu haben, Nro. 17. am Ringe eine Treppe hoch.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominio Thiergarten, Wohlauschen Kreises, sind 200 Stück Mutterschaafe, worunter 50 Stück zweijährige, aus einer vollkommen gesunden Heerde, zu billigem Preise zu verkaufen.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Kertschütz, Neumarktschen Kreises, bietet 500 Scheffel Saamen-Erbsen, die Hälfte davon Früherbsen zum Verkauf.

Verkaufs-Anzeige.

Bei dem Dominio Schmolz, 1 1/2 Meile von Breslau, sind 1000 Sack Kartoffeln zu verkaufen.

Zu verkaufen.

Ein leichter bequemer Reise-Wagen nebst allen Sorten halb und ganz gedeckten Wagen stehen zum Verkauf Nicolaistraße No. 57.

Zu verpachten.

Die wieder aufgebaute, an einer lebhaften Straße belegene Cameeser Brau- und Brennerei nebst Ausschank, ist von Termino Ostern dieses Jahres an, auf 3 Jahre zu verpachten; cautionsfähige Pächter haben sich deshalb bei dem Eigenthümer daselbst zu melden.

Cameese bei Neumarkt den 24. März 1829.

Auction.

Donnerstag als den 9ten April früh um 9 Uhr werde ich in meinem Auctions-Local Ohlauerstraße im blauen Hirsch im Saale, verschiedenes gutes ganz modernes Meublement, als Sopha, Stühle, Schreib-Secretaire und 2 Mahagoni Trimeaux-Spiegel ꝛc., so wie auch einen Flügel und 2 Matratzen, meistbietend versteigern. Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Auction.

Eine Parthie schöner dicker französischer Syrup in kleinen Gebinden, von circa 5 Ctr., soll den 9ten dieses als künftigen Donnerstag, Vormittags um 10 Uhr, auf hiesigem Königl. Packhofe bei einzelnen oder mehreren Gebinden meistbietend gegen baare Zahlung transito verkauft werden. Fähndrich.

Bekanntmachung.

Breslau den 6. April 1829. Einem hohen und verehrungswürdigen Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt: daß ich in dem mir zugehörigen Hause neue No. 7. auf der Kupferschmiede- und Altbüßer-Gassenecke, in der vorigen Schweitzerschen Weinhandlung, den ferneren Weinschank etablirt habe. Bei dieser Bekanntmachung empfehle ich mich dem hochzuverehrenden Publikum mit sehr guten französischen und Rheinweinen, vorzüglich aber mit Ungar-Weinen, und ich finde mich dabei veranlaßt zu versichern, daß ich mich zuverläßig bestreben werde, mir die geneigte Zufriedenheit meiner hochzuverehrenden Gäste und Abnehmer aus deren Selbstüberzeugung zu erwerben. Joseph Steudler.

Bekanntmachung.

Ich beabsichtige den Bau eines bedeutenden Fabrik-Gebäudes und wünsche mir dazu die Ziegeln auf dem billigsten Wege zu verschaffen, ich ersuche daher die Herren Ziegel-Producenten, welche geneigt sind, mir solche bis auf die Bau-Stelle billig zu liefern, ihre Bedingungen gefälligst in meinem Comptoir, Herren-Straße No. 5. abzugeben.

A. F. C. Kallmeyer.

Musik-Anzeige.

Bei C. G. Förster, Albrechts-Strasse Nr. 53. ist zu haben: Auber „die Stumme von Portici" vollständiger Klavierauszug, 8 Rthlr. — Dasselbe ohne Chöre 2 Rthlr. 15 Sgr. — Ouverture für 4 Hände 20 Sgr. — Dieselbe für Pianoforte 10 Sgr. — Ballet-Musik 22 1/2 Sgr. — Dieselbe für 4 Hände 1 Rthlr. 5 Sgr. — Fischerlied: „o seht den Morgen neu erglühn" mit Pianof. Begleit. 5 Sgr. — Cavatine: „schliesse das Auge etc." 5 Sgr. — Gesänge mit Begleit. der Guitarre à 5 Sgr. — So wie sämmtliche einzelne Gesänge und daraus arrangirte Tänze etc.

Pensions-Anzeige.

Unter sehr annehmbaren Bedingungen können ein auch zwei Knaben in Pension gebracht werden. Das Nähere erfährt man am Ringe in No. 42. im Haus-Laden.

Offenes Unterkommen.

* Ein solider, wissenschaftlich und moralisch gebildeter, Apotheker-Gehülfe findet sogleich ein Unterkommen bey dem Apotheker Mayerhauser in Reichenstein.

Reisegelegenheit

nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weisgerber-Gasse No. 3.

Wohnungs-Anzeige.

Eine sehr bequeme aus 3 Stuben nebst Küche, Keller und Zubehör bestehende Wohnung ist besonderer Umstände wegen, für einen sehr billigen Preis zu vermiethen, und nöthigenfalls auf Ostern zu beziehen. Das Nähere ist in der Leuckartschen Buchhandlung zu erfragen.

Zu vermiethen

sind auf der Malergasse No. 27. im 2ten Stock 4 Stuben nebst Zubehör und einem Pferdestall, auf Term. Johanni 1829. Das Nähere ist par terre zu erfragen.

Zu vermiethen.

Albrechtsstraße No. 9. in der Spiegel-Fabrique ist die zweite Etage zu Termino Johanni a. c. zu beziehen und das Nähere Parterre zu erfragen.

Vermiethung. Breslau den 26. April 1829. In dem Hause auf der Kupferschmiede- und Altbüßer-Gassenecke, neue Nummer 7 ist die erste Etage von 7 Stuben nebst Stallung und Wagenplatz, von Ostern d. J. ab, zu vermiethen und darüber vom Eigenthümer nähere Nachricht zu erhalten.

Büttnerstraße No. 6. sind zwei Keller, die stets zu Wein-Niederlagen benutzt wurden, zu Johanni zu vermiethen.

Eine meublirte Stube ist zu vermiethen und bald zu beziehen, Ohlauer-Straße No. 24. 1 Stiege.

Zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen ist auf der Fr. Wilhelms-Straße No. 65. eine Wohnung nebst Zubehör, mit wie auch ohne Stallung. Das Nähere beim Eigenthümer, Reuschestraße No. 50.

Zu vermiethen und zu Johanni dieses Jahres zu beziehen, ist eine Wohnung von 5 Stuben, einer Alkove, Küche, Speise-Kammer, verschlossenem Entrée, nebst Boden-Kammern und Kellern, im 3ten Stock des Thunschen Hauses auf der Riemerzeile am Rathhause No. 10.

Das Kupferschmiedestraße No. 38. in 7 Sternen, schon seit langer Zeit bewohnte Handlungs-Parterre-Lokal, ist diese Ostern sofort zu beziehen, worüber das Nähere im Hause selbst 2 Stiegen hoch.

Auf dem großen Ringe No. 24. ist die 1ste Etage zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Auch ist daselbst der Hausladen zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. London, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. von Borrwitz, Oberst-Lieutenant, von Haidänchen. — Im goldnen Zepter: Hr. Graf v. Burghaus, Major, von Mühlatschütz. — Im goldnen Baum: Hr. Marschner, Pfarrer, von Gurkau. — Im blauen Hirsch: Herr von Pogwisch, Major, von Berlin; Hr. v. Niegolewski, Oberst, Hr. v. Sczaniecki, Oberstlieutenant, beide a. d. G. Herz. Posen; Frau Hofräthin Schmiedel, von Oels. — Im weißen Adler: Hr. Friebel, Bau-Inspektor, von Oppeln; Hr. Schmidt, Doktor, von Strehlen; Hr. Martin, Administrator, von Koppendorf; Hr. Conrad, Kaufmann, von Brieg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Burgsdorff, Oberst-Lieutenant, von Polgsen; Hr. v. Rosenberg, Regierungsrath, von Kapatschütz. — In der goldnen Krone: Hr. Jerrawsky, Hauptmann, von Schweidnitz; Hr. Dove, Kaufm., von Gr. Glogau. — Im Privat-Logis: Hr. v. Lipinski, von Louisdorf; Hr. v. Lipinski, von Jakobine; Hr. v. Wenski, von Chusangwitz, sämmtlich Hummerei No. 20; Frau Gräfin v. Haugwitz, von Rogau, am Ringe No. 22; Hr. Torchiana, Kunsthändler, von Mailand, Kupferschmiedestr. No. 7; Herr Beudel, Steuer-Einnehmer, von Schönau, Schmiedebrücke Nro. 1.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.